

Homilie zu Jesaja 55, 6-13  
 2. 3. 1987 Burg Rothenfels

(zu ...)

Lesung aus Jesaja

Suchet IHN, den Herrn,  
 da er sich finden läßt!  
 Rufet ihn an,  
 da er nah ist!  
 Der Frevler verlasse seinen Weg,  
 der Mann des Args seine Planungen,  
 er kehre um zu IHM,  
 und er wird sich sein erbarmen.  
 Er kehre um zu unserem Gott,  
 denn groß ist er im Verzeihen.

Denn:

"Nicht sind meine Planungen  
 eure Planungen,  
 nicht eure Wege  
 meine Wege",  
 ist SEIN Erlauten.

Denn:

"Hoch der Himmel über der Erde,  
 so hoch  
 meine Wege über euren Wegen,  
 mein Planen über eurem Planen."

Denn:

Gleichwie der Regen und der Schnee  
 vom Himmel niederfährt  
 und kehrt dorthin nicht zurück,  
 er habe denn erst die Erde durchfeuchtet,  
 so geschieht's mit meiner Rede,  
 die aus meinem Mund fährt,  
 fruchtler nicht kehrt sie wieder zu mir.

Stille und Schweigen, für diesen Augenblick als das Erstwichtige behutsam halten! Im Schweigen der Versammlung, anwesend vor dieser Mitte, vernimmt sie, empfängt sie Mehr, leise, fein, Gott. Laßt uns lernen, sein Anwesen zu spüren! "Suchet ihn, da er zu finden ist", heißt uns denn: Kommet zu dieser Versammlung, in dieses Schweigen vor dieser Mitte, wieder und wieder.

Und dann laßt uns entdecken, wie hier jedes einzelne herausragt: Wenn und insofern und so viel eins dies mitmacht, wird es den andern Mehr, göttlich. Laßt uns, so sei's zu wiederholtem Mal denn dann jetzt gesagt, wenn wir ihn suchen, kommen in diese Versammlung und eins dem andern kostbar werden, so. Jedes wird eins, dem wir Dank schulden nur darob, daß es da ist, so.

Dann laßt uns das Dritte wahrnehmen: Ist so schon ein jedes Hauptperson und einzigartig, im Kreis der andern kostbar worden, dann laßt uns in leiser starker Bescheidenheit, aber voll Kraft

auch dies sehen: Und wenn's dann der Augenblick ist, daß eins und das andere, um die Versammlung gelingen zu lassen, herausgerufen wird, vorzutreten gerufen wird, um einen Dienst zu tun, was es auch sei, dann laßt uns dies fassen: Da wird uns wieder eins aus uns in nochmal neuer Weise kostbar. Wer Dienst getan hat, welchen auch immer - vom Dienst des Zelebrans, des Hausvaters, der Hausmutter, des Cantors, der Schola, technische Begriffe!, bis zum Kerzenanzünden - laßt uns das fassen, laßt es uns fassen: Wenn eins solchen Dienst getan hat, so, dann ward es darin in unsern Augen um Gottes willen liebenswert und kostbar, bis zum Blätternverteilen und Einsammeln. Und dann laßt uns verstehen: Es sammelt sich Dankschuld dorthin, wie vorhin von allen zu jedem, so nun zu solchen. Keins von denen, denen solcher Dienst zufällt, wird aus der Bescheidenheit rutschen, um dies dann wieder erleben zu dürfen: Das ist ja so gut, so wohl. Das vermag Gott in unserer Versammlung, durch uns, uns einander, zu wirken. "Suchet IHN, da er zu finden ist." Suchet ihn, wo, wann, wie er zu finden ist, so, hier, jetzt.

Rufen wir ihn denn dann, denn jetzt ist er uns nahe. Und wenn es sein sollte, daß dann die einzelnen dem voll nicht entsprochen hätten, dann rutscht das jetzt weg: Frevel, Arg, Falschplan. Wir werden rein, kommen ins Reine. Und dann, dann kann er uns brauchen. Er wird sich unser erbarmen, er wird uns brauchen als wie Knechte und Mägde in seinem Werk, dem retterischen, zugute den zu Rettenden. Er wird uns dann zu unserm Gott.

Was nun in seinem Namen verlautete hier, das verstehen wir nun: Ergebnislos, fruchtlos bleibt es nicht. Es kehrt zurück zu ihm mit reicher Frucht. Wenn man den Text gründlich liest, dann ist die Frucht eine Speise zum Essen. Ergebnis ist Freude und Friede. Das ist die Frucht.

So nun - wir kommen jetzt zu Versen, die wir nicht gelesen haben - ist es fällig: Fahret aus von hier, von der Burg, hinaus in die Einsätze, fahret aus in Freude, kehret heim im Frieden! Und die Berge noch und die Hügel, ihr werdet's sehen, sie brechen vor euch in Jubel aus. Die Bäume des Felds, ihr werdet's erleben, sie klatschen in die Hände. Statt der Myrte der Bitternis, statt der Nessel, der sengenden, steigt nun jenes Gewächs, das uns Brot gibt, daß Friede werde. Und das alles, das wird IHM als wie ein Name. Wer uns sieht, kennt den Namen Gottes. Das wird zu einem Namen, einem Mal, einem Denkmal, einem Zeichen, aufgerichtet, einem ewigen Zeichen. Und ausgerodet, ausgerottet wird's nimmer. In derlei uns einzulassen, sind wir eingeladen worden.